

## KOMPAKT

Namen und Nachrichten

**Schweizer Bank UBS will 10 000 Stellen streichen**

**Zürich.** Die Schweizer Großbank UBS plant einem Insider zufolge einen radikalen Umbau im Investmentbanking und den Abbau von bis zu 10 000 Stellen. Der Schwerpunkt werde wahrscheinlich auf dem Investmentbanking mit gut 16 000 Beschäftigten liegen, hieß es. Eine UBS-Sprecherin wollte die Informationen am Sonntag nicht kommentieren. UBS legt am Dienstag die Bilanz des dritten Quartals vor. Die Bank beschäftigt mehr als 63 000 Menschen. rtr

**Facebook-Börsengang: Strafe für Citigroup**

**Boston.** Im Zusammenhang mit Pannen beim Börsengang des Online-Netzwerks Facebook ist erstmals eine der Konsortialbanken zu einer Strafzahlung verdonnert worden. Die US-Großbank Citigroup muss wegen der unrechtmäßigen Weitergabe vertraulicher Umsatzprognosen im Vorfeld des Börsengangs zwei Millionen Dollar zahlen. Der Börsengang hatte 16 Milliarden Dollar in die Kassen von Facebook gespült. Die Aktie ging danach auf Talfahrt. rtr

## AUS DEN UNTERNEHMEN

**Rheinmetall.** Der Düsseldorfer Rüstungskonzern will Waffen nach Russland exportieren. „Ein Zukunftsmarkt neben dem Mittleren Osten ist Russland“, sagte Rheinmetall-Chef Klaus Eberhardt der „Rheinischen Post“.

**Praktiker.** Die Mitarbeiter der angeschlagenen Baumarktkette Praktiker verzichten für die Restrukturierung des Konzerns auf fünf Prozent ihres Gehalts.

**Hitachi.** Der japanische Industriekonzern steht Insidern zufolge vor einer Übernahme der britischen AKW-Firma von Eon und RWE. Eine Entscheidung könne bereits am Dienstag fallen, hieß es.

# Kaspersky gegen Kaspersky

Die russische IT-Unternehmerin steigt beim Bochumer Anti-Viren-Spezialisten G Data ein und will jetzt ihrem Ex-Mann Konkurrenz machen

Von Ulf Meinke

**Bochum.** Sie hat schon einmal ein Software-Unternehmen groß gemacht. Die Firma trägt ihren Namen: Kaspersky. Doch jetzt steigt Natalya Kaspersky ausgerechnet bei einem deutschen Konkurrenten ein. Beim Bochumer Anti-Viren-Spezialisten G Data rechnet sich die studierte Mathematikerin offenbar bessere Geschäftschancen aus als in dem russischen Unternehmen, das sie einst mitgegründet hat.

Ruhig und überlegt schildert sie, warum sie sich für G Data entschieden hat und 16,8 Prozent der Firmenanteile von einem Berliner Risikokapitalgeber und anderen Kleinaktionären erworben hat. Natalya Kaspersky, die auch in den Aufsichtsrat wechselt, will nun häufiger in Bochum vorbeischaun. Und sie möchte ihr Deutsch verbessern. Schon jetzt erklärt die Geschäftsfrau aus Moskau in deutscher Sprache, welche Trends die weltweite Software-Branche prägen. Nur hin und wieder sucht sie nach den richtigen Worten, was ihr unangenehm zu sein scheint. Wenn Natalya Kaspersky etwas unternimmt, will sie es wohl perfekt machen.

**Abschied Anfang des Jahres**

Für die 46-Jährige, die als eine der erfolgreichsten Frauen der IT-Branche gilt, beginnt ein neues Kapitel. Innerhalb von 18 Jahren hatte sie zusammen mit ihrem Ex-Mann Eugene Kaspersky eine der führenden IT-Sicherheitsfirmen mit mehr als 2300 Mitarbeitern aufgebaut. Überraschend verließ sie Anfang dieses Jahres das Unternehmen und verkaufte sämtliche Firmenanteile von Kaspersky Labs.



Natalya Kaspersky will die Bochumer Firma G Data international bekannter machen.

FOTO: JAKOB STUDNAR/WAZ FOTOPOOL

**„Der Anti-Viren-Markt ist groß.“**

Natalya Kaspersky sucht nicht die Konfrontation mit ihrer ehemaligen Firma Kaspersky Labs.

Zum heiklen Thema, dass sie nun ihrem Ex-Mann Konkurrenz macht, sagt sie nur: „Der Anti-Viren-Markt ist groß.“ Eine öffentliche Schlammschlacht ist ihre Sache nicht.

In Bochum wird die Frau aus Moskau mit offenen Armen empfangen. Kai Figge, der mit knapp 40 Prozent der wichtigste Anteilseigner der Softwareschmiede ist, spricht von „einer Traumkonstellation“.

Man wolle nun gemeinsam über Themen wie die Firmenstrategie, Märkte, Produkte, Forschung und Entwicklung diskutieren.

**1985 als Studentenfirma gegründet**

G Data nimmt für sich in Anspruch, 1987 das weltweit erste Virenschutzprogramm entwickelt zu haben. Die erste Anti-Viren-Software der Welt stammt also nicht aus den USA, sondern aus dem Ruhrgebiet. Die Geschichte der Firmengründung wird so erzählt: 1985 haben die Informatikstudenten Kai Figge und der mittlerweile verstorbene Frank Kühn auf der Hannover Messe den legendären Atari-Rechner gesehen. In ihrer Begeisterung tüftelten sie an ersten

Programmen für den Computer. Seitdem hat sich G Data von einer kleinen Studentenfirma zu einem der größten deutschen Hersteller für Anti-Viren-Software entwickelt. Etwa 300 Beschäftigte arbeiten derzeit für G Data.

Beim Antrittsbesuch in Bochum ließ Natalya Kaspersky keinen Zweifel daran, dass sie noch Entwicklungspotenziale für die Firma sieht. G Data werde noch zu sehr als deutsches Unternehmen am Markt wahrgenommen, sei nicht international genug. „Das ist nicht richtig“, sagt sie. „Wir werden das zusammen korrigieren.“ Sie klingt entschlossen bei ihrem ersten offiziellen Besuch. Natalya Kaspersky scheint zu wissen, was sie will.

## KOMMENTAR

Von Sven Frohwein



## Das Auto – kein Statussymbol mehr

Es ist eine Nachricht, die viele Verbraucher traurig stimmen dürfte: Der Deutschen liebste Kind, das Automobil, wird immer teurer. Kunden müssen länger sparen, um sich einen Neuwagen leisten zu können. Das wird die Situation am Automarkt weiter verschärfen, denn wenn der Traumwagen deutlich mehr kostet, warten viele mit der Neuanschaffung – oder lassen es gleich ganz bleiben. Ein Trend, der vor allem bei jungen Leuten in Ballungsgebieten zu beobachten ist.

Der Grund dafür liegt nicht nur in hohen Neuwagenpreisen – die meisten Fahranfänger kaufen sowie so Gebrauchte. Vielmehr taugt das Auto immer weniger als Statussymbol. Junge Menschen schmücken sich viel lieber mit einem neuen Handy – und fahren dafür mit Bus und Bahn.

Unmittelbar dürfte das noch keine Auswirkungen auf die Neuwagenverkäufe haben. Doch wer gelernt hat, ohne Auto auszukommen, der wird später, wenn er das nötige Kleingeld beisammen hat, trotzdem viel eher auf einen Wagen verzichten. Auch wenn die Industrie ein anderes Bild suggeriert: Zum urbanen Leben gehört das Auto immer weniger dazu.

## Nur noch 30 Prozent Stahl

Thyssen-Krupp-Chef bekräftigt Umbaupläne

**Essen.** Thyssen-Krupp-Chef Heinrich Hiesinger hat sein Ziel bekräftigt, Deutschlands größten Stahlhersteller zu einem Technologiekonzern umzubauen. „Der Spiegel“ berichtet, dass Hiesinger rund 250 Führungskräfte bei einem Treffen in Essen auf den Wandel des größten

## Opel zahlt Tarifierhöhung aus

Ab November soll Stundung fortgesetzt werden

## Mehr Netto für Neuwagen nötig

Autokäufer müssen tiefer in die Tasche greifen